

# „Wir werden um unsere Gärten kämpfen!“

Neues Konzept für Lübecks Kleingärten – Laubenpieper misstrauen der Stadtverwaltung

**LÜBECK.** Josef Buse ist sauer. Richtig sauer. Der Vorsitzende des Lübecker Kleingartenvereins Lauerhof sitzt in seinem Vereinsheim. Draußen wird es schon dunkel, es ist kühl, doch Buse kocht. Grund ist das neue Kleingartenentwicklungskonzept der Lübecker Stadtverwaltung. Es sorgt für große Unruhe unter Lübecks Laubenpiepern – und durchaus auch für Wut.

Denn in einigen der Lübecker Kleingartengelände könnte irgendwann gebaut werden. „Könnte“ steht in dem 53-seitigen Papier. Aber „wird“ ist das Verb, dass viele Menschen in den Plänen der Stadt lesen. „Die Stadt hat uns das von Anfang an so verkauft, als sei es beschlossene Sache“, sagt Josef Buse. Im Sommer seien einige Vereine in die Stadtverwaltung eingeladen worden. Dort habe die Bauverwaltung das neue Konzept vorgestellt. „Wir haben uns dort schon völlig überrumpelt gefühlt.“

Der Kleingartenverein Lauerhof liegt hinter dem geplanten Neubaugebiet „Lauerhofer Feld“ nahe der Schlutupper Straße. 2016 haben viele Vereinsmitglieder ihre Parzellen für Lübecks erstes Klimabaugebiet räumen müssen. Danach ging es dem Verein, der nun aus weniger Parzellen bestand, nicht wirklich gut. In dem nun kleiner gewordenen Areal standen viele Gärten leer, es lag Müll herum.

Doch mittlerweile stünde der Verein besser da, sagen die Verantwortlichen. „In den letzten drei Jahren hat sich hier alles gut entwickelt“, erzählt Andreas Mücke, der Beisitzer im Vorstand ist. Die



Sie wollen um ihre Schrebergärten kämpfen: Josef Buse (re.), Vorsitzender des Kleingartenvereins Lauerhof, sowie Andreas Mücke (li.) und Manja Rossa. Foto: Lutz Roeßler

Leerstände seien um rund zehn Prozent zurückgegangen, der Müll ist beseitigt. Die Räumaktion sei in enger Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde geschehen, sagt Josef Buse. Nie-

mand von der Stadt aber habe diesen Stand der Dinge abgefragt, bevor das neue Konzept entstanden sei, so der Vereinsvorstand.

Die Folge: Der Kleingartenverein Lauerhof wurde im Konzept

in die Kategorie „E3“ einsortiert. „Erhaltenswert mit Umnutzungspotenzial in Teilbereichen“ lautet die Überschrift. Soll heißen: Irgendwann könnte die Stadt dort Bauland ausweisen

wollen. Damit das leichter geht, will die Bauverwaltung den Flächennutzungsplan ändern lassen. Dafür muss das Konzept aber erst einmal die Bürgerschaft passieren.

## Vorwürfe der Kleingärtner: So reagiert die Stadt

Das neue Kleingartenentwicklungskonzept der Hansestadt Lübeck erhitze die Gemüter. Die Stadtverwaltung plant eine Änderung des Flächennutzungsplans. Vorgesehen ist, Teilbereiche bestimmter Kleingartengelände, umzuwidmen. Dort könnten nach Wunsch der Stadt in Zukunft unter anderem Bauflächen,

Flächen für Energiegewinnung oder Renaturierungsflächen entstehen.

Zuvor hatte die Stadtverwaltung die einzelnen Schrebergartengelände bewertet. Kriterien waren hoher Leerstand, Vernässung von Geländen oder auch eine starke Müllbelastung der Areale.

Gegen diese Einsortierung wehren

sich einige Kleingartenvereine. Ihr Vorwurf: Die Stadt hätte der Bewertung veraltete Zahlen zugrunde gelegt. Leerstände seien ausgeglichen, Müll längst beseitigt worden. Der Kreisverband der Kleingärtner kritisierte, dass die Stadt den Verband bei der Erstellung des Konzeptes nicht ausreichend einbezogen hätte.

Die Lübecker Verwaltung wehrt sich und kontert die Kritik der Gärtner. Die zugrunde gelegten Zahlen seien so aktuell wie möglich. Die Stadt hat sie nach eigenen Angaben 2023 und 2024 aktualisiert. Auch der Kreisverband sei mit einbezogen, so die Stadt. Er hätte sogar Vor-Ort-Begehungen der Areale begleitet.

## Hörhanse: Neues Netzwerk für Hörakustik

**LÜBECK.** „Hörhanse“, so haben die daran Mitwirkenden ein neues Netzwerk für die Zukunft des Hörens getauft. Sie möchten den Begriff zu einer Marke machen, vergleichbar mit dem Namen „Foodregio“, einem Netzwerk norddeutscher Unternehmen und Einrichtungen der Ernährungswirtschaft. Nur dass hier ein Sinnesorgan im Mittelpunkt steht, das Ohr. Bei den gemeinsamen Projekten soll das Wohl der Hör-Patientin und des Hör-Patienten im Mittelpunkt stehen.

Der Lübecker Verbund ist bundesweit einzigartig. Nun hat sich das Netzwerk bei seiner Gründungsfeier erstmals auch nach außen als Verein präsentiert. Zu den Gründungsmitgliedern zäh-

len die Uni, die TH, die Musikhochschule, die Uniklinik, die Akademie für Hörakustik, die Landesberufsschule für Hörakustiker sowie das Deutsche Hörgeräte Institut und die Firma hearconcept.

### MINISTERIN WÜRDIGT DEN INNOVATIONSSCHARAKTER

In einem Videogrüß würdigte Wissenschaftsministerin Dr. Dorit Stenke den Innovationscharakter der Hörhanse. Sie betonte, dass der Verbund beispielhaft zeige, wie wissenschaftliche Einrichtungen, Handwerk und Wirtschaft gemeinsam neue Wege gehen, um das Thema Hören voranzutreiben.

Der Verein ist aus dem gleichnamigen Projekt hervorgegangen, das seit 2023 von der Dampf-Stiftung gefördert wird. „Ziel war von Beginn an, eine nachhaltige Struktur für den Standort Lübeck aufzubauen, die die Zusammenarbeit über Fach- und Institutionsgrenzen hinweg sichert. Mit der Vereinsgründung ist dieses Ziel erreicht“, resümiert Vorstandsvorsitzender Privatdozent Hendrik Husstedt.

### HÖRHANSETAGE 2026 UND FACH-JAHRESTAGUNG 2028

Ein zentrales Vorhaben sind die Hörhansetage 2026: eine zweitägige wissenschaftliche Konferenz mit Vorträgen, Workshops

und einer Poster-Session. Zudem wird die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Audiologie (DGA) 2028 in Lübeck stattfinden.

Die Austragung einer der bedeutendsten Fachkonferenzen im Bereich Audiologie und Akustik in Deutschland sei nicht nur ein wissenschaftliches Highlight, sondern profilieren Lübeck national und international als Standort des Hörens, sagt Husstedt. Einen Ausblick auf die zukünftige Arbeit gibt zudem der stellvertretende Vorsitzende, Prof. Jonas Obleser: „Parallel werden weitere Initiativen vorbereitet, die die Vernetzung, den Transfer und die Nachwuchsförderung unterstützen sollen.“ **MHO**

## Das Lümo fährt im Sommer wohl seine letzte Runde

**LÜBECK.** Noch rollt das Lümo nachts durch Lübecks Straßen – doch die Nächte sind gezählt. Das On-Demand-Angebot steht vor einem Aus ab Juli 2026. Seit dem 21. September kämpfen Lübeckerinnen und Lübecker per Online-Petition mit dem Titel „Rettet Lümo – für Sicherheit, Freiheit und Teilhabe in Lübeck!“ für den Erhalt des beliebten Nacht-Shuttles.

Mehr als 2400 Menschen (Stand: 16. Oktober) haben bereits unterschrieben. Doch die Chancen auf einen Lümo-Fortbestand stehen schlecht: Ohne einen neuen Beschluss der Bürgerschaft wird das Angebot 2026 eingestellt. Das teilte das Pressebüro der Hansestadt auf LN-Anfrage mit.

„Ohne anderslautenden Beschluss der Bürgerschaft wird Lümo nicht weiterbetrieben“, schreibt Nina Rehberg, Pressesprecherin der Stadt. Im vorgestellten Grobkonzept für den Nachtverkehr (VO/2025/14352) sei das Lümo zwar als mögliche Variante aufgeführt, „angesichts der problematischen Haushaltssituation wird aber derzeit die Etablierung eines Nachtverkehrs in Lübeck nicht empfohlen“.

### 2025 NUTZTEN 60.000 FAHRGÄSTE DAS LÜMO

Das Lümo fährt seit 2018 durch die Lübecker Straßen. Offiziell handelt es sich um ein Forschungsprojekt. Bisher wurde der nächtliche Shuttlebus über Fördergelder des Bundesministeriums für Bildung und Forschung



Noch fährt das Lümo nachts durch Lübeck. Aber im Sommer 2026 ist damit voraussichtlich Schluss. Foto: Lutz Roeßler

(BMBF) betrieben – ohne finanzielle Beteiligung der Hansestadt.

Ein Weiterbetrieb würde nach Angaben der Stadt ein jährliches Defizit von rund 650.000 Euro verursachen. Sollte Lümo von der Hansestadt übernommen werden, müsste sie diese Summe selbst tragen. Die Stadtverwaltung rät davon aktuell ab. Das Angebot erfreut sich steigender Beliebtheit: 2024 riefen rund 40.000 Menschen das Lümo, 2025 waren es bereits etwa 60.000 Fahrgäste.

Das angekündigte Aus von Lümo löst in der Bevölkerung einen Aufschrei aus. Unter dem Motto „Rettet das Lümo!“ fordern viele Lübeckerinnen und Lübecker, das flexible Shuttle-Angebot dauerhaft zu sichern. Ob die Inline-Petition bei openPetition tatsächlich Bewegung in die Debatte bringt, bleibt abzuwarten. Mit mehr als 2400 gesammelten Unterschriften ist allerdings das benötigte Quorum erreicht, aufgrund dessen openPetition eine Stellungnahme bei den Entscheidungsträgern einfordern kann. Namentlich richtet sich die Unterschriftenaktion an Lübecks Bürgermeister Jan Lindenau. **KST**

## Kultur aus Fernost im Lübecker Juniper

**LÜBECK.** Es gibt ihn in Berlin und in München. Und auch in Lübeck war der Japanmarkt bei seiner Premiere im Schuppen 6 im Juni ein voller Erfolg. Jetzt kommt die Veranstaltung zum zweiten Mal in diesem Jahr nach Lübeck.

Der Japanmarkt wird am Samstag, 1., und am Sonntag, 2. November, im Juniper im Herrenholz öffnen. „Das Publikum darf sich freuen auf Kultur, Kunst und Literatur, Design und Mode, Kulinarik und Lebensart rund um das Land der aufgehenden Sonne“, verspricht Claudia Albert vom Veranstalter, der Hamburger Agentur Moijmomente.

Auf dem Programm des Japanmarktes stehen unter anderem Live-Konzerte, traditionelle japanische Kampfkunst, ein Designmarkt von 25 Ausstellenden mit handgefertigtem Schmuck und Accessoires, Kimonos, japanische Kunst und Literatur.



Kleine Konzerte sollen den Japanmarkt im Lübecker Juniper bereichern. Foto: Tiger Shigetake/hfr

Agentur-Chefin Albert ist von Lübeck überzeugt. „Die Stadt ist ja auch ein Ort traditionellen Handwerks. Und viele Menschen aus Japan kommen für die Musik nach Lübeck. Auch unsere Helferinnen studieren hier an der Musikhochschule.“

Das Kulturprogramm bietet Gelegenheit, sich auf die Reise in das traditionelle und das moderne Japan zu begeben. Besucherinnen

und Besucher könnten die Vielfalt und Wandelbarkeit dieser Kultur kennenlernen, sagt Albert.

So gibt es im Juniper unter anderem Vorführungen und Vorträge der 200 Jahre alten Hokushin Itto-Ryu Hyoho Samurai Schule aus Tokio. Bei Live-Konzerten können die Gäste Nilo aus München, Aseo und Ayumi aus den Niederlanden oder Mai Linh Dang und Mana Hideshima aus